

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonnab.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerleben. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich durch den Verleger. — Bezug-Abteilungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden: die Freie Presse, Wiesbadener Tagblatt, 19, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landorten und im Abteilung der betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Rabatte: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

Wertabzug für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr vormittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümmerstr. 66. Fernspr.: Amt Uhlstand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 16. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 536. • 52. Jahrgang.

Ein großer Sieg im Osten!

28 000 Russen gefangen!

Der Tagesbericht vom 16. November.
Weitere Fortschritte in Flandern und dem Argonnerwald. — Große Siege im Osten.
28 000 Russen gefangen!

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnerwald errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern waren in Ostpreußen kämpfende Truppen den Feind in der Gegend südlich Staluponen.

Die in Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und waren am rechten Weichselufer den Vormarsch starker russischer Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Błozl zurück. In diesem Kampfe wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

In dem seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Błozl stattgehabten Kampfe fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegentretende russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Die günstige Beurteilung der Lage für Deutschland bei unseren Feinden.

Keimende Friedenssehnsucht in Frankreich?
Berlin, 16. Nov. In englischen und französischen Zeitungen wird die Kriegslage an der Westfront für die Deutschen im gegenwärtigen Augenblick als außerordentlich günstig bezeichnet. Über den Verlust Dirmuidens wird leicht hinweggezogen verhübt, er sei für die Verbündeten nicht allzuernst. Dabei wird der Vorstoß auf Ypern-Dirmuiden als die bedeutendste Operation seit dem Beginn des Krieges hingestellt. Vielfach kritisieren die französischen Blätter die Unfähigkeit der englischen Kriegsflotte und die Langsamkeit der so heftig ersehnten russischen Offensive. Einige französischen Blätter sprechen hartenkäfig von dem künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt.

hd. Genf, 16. Nov. Französische Blätter verzeichnen den annehmenden Eindruck, den die Bekanntgabe gemacht hat, daß die Deutschen absichtlich die beiden Industriecite Tourcoing und Roubaix verschont hätten. „Progrès“ berichtet, daß dies auf Witten Amerikas geschehen wäre, weil diese Doppelstädte die besten Wollplätze wären. Die Mittagsblätter sprechen hartenkäfig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Frieden zu erwachen beginne. Weiter deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Hierzu kam noch die Botschaft, daß Ypern in deutsche Hände gefallen sei. Es wurden später, daß Ypern wieder zurückerobered worden sei. Doch ließ der böse Eindruck zurück.

Englisch-belgische Differenzen?

Belgisches Friedensverlangen.

hd. Hamburg, 16. Nov. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Aus beider Quelle verlautet, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verleid zwischen dem König und der englischen Heeresleitung aufgehoben hat. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen zu hinterlieben sucht.

Auch in England spricht man von Abkürzung des Krieges.

Berlin, 16. Nov. Die Londoner „Westminster Gazette“ erklärt, es sei Englands Pflicht, nicht nur

gegen sich selbst, sondern auch gegen seine Verbündeten, die der feindlichen Wut am meisten ausgesetzt seien, den Krieg nach bestem Vermögen abzufüllen. Zu dem Tode Lord Roberts bemerkt der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagblattes“, er bedeute einen Verlust für die Partei des langwierigen Krieges.

Die ganze Küste von Ostende bis Knokke im Verteidigungszustand gegen die Engländer.

W. T. B. Amsterdam, 15. Nov. (Amtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Slouis vom 14. November: Gestern abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Ypern und Nieuport gekämpft. Die See stürmte, und ein kalter Wind segte über die Dünen und die Ebene; gleichwohl wurde hartnäckig gekämpft. In der Nacht brach ein gewaltiges Unwetter los. Zwischen den krachenden Donnerschlägen donnerten die Geschütze. Die deutschen Matrosen machten auf treibende Minen Jagd und sprengten sie in die Luft. Die Küste von Ostende bis nach Knokke ist jetzt ganz in Verteidigungszustand versetzt.

„Wichtige Veränderungen der Kräftegruppen“ zugegeben.

hd. Genf, 16. Nov. Nach Berichten französischer Blätter haben die Kämpfe um Nieuport-Dirmuiden-Almenitères unerhöhte, ja phantastische Proportionen, sowohl durch das Massenraffen der Deutschen, die ohne Unterlass ihre verfügbaren Kräfte in die Schlacht werfen, als auch durch die von ihnen entfaltete Energie, der die verbündeten englischen und französischen Kräfte ihrerseits einen heftigen Widerstand entgegensetzen. Durch die Einnahme von Dirmuiden, das die tapferen französischen Fußsöldner unter dem dichten Granatschauer der deutschen Artillerie hätten räumen müssen, hätten sich die Stellungen verschoben. Durch eine furchtbare Offensive sei es den Deutschen auch gelungen, das Ypern zu überbrechen, und ihre Fortschritte wären für die französischen Stellungen gefährlich geworden, wenn es den Franzosen nicht gelungen wäre, durch eine ebenso heftige Gegenoffensive ein weiteres Vorstoßen der Deutschen aufzuhalten. (?) Immerhin hätten bei Ypern bis in die Gegend von Arras wichtige Veränderungen der Kräftegruppierung stattgefunden, und es muß damit gerechnet werden, daß die Deutschen jetzt die günstige Gelegenheit erwarten, um einen allgemeinen Sturm zu unternehmen. Mehrere Umstände sprechen dafür, daß sie diese Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen gedenken und dann von Ypern bis Arras zu einem großen Schlag ausholen werden.

Vom Ringen um Ypern.

hd. Haag, 15. Nov. Der „Times“-Korrespondent meldet über die Kämpfe bei Ypern: Die Laufgräben befinden sich am Waldestrand. Ablösung kommt alle 24 Stunden, aber meistens wird die Ablösung durch das Feuer der Deutschen unmöglich. Vor den Laufgräben befinden sich Stacheldrahtverhause und in den Laufgräben sind Höhlen, in denen die Verteidiger Schutz suchen, wenn eine „Schwarze-Marie“-Granate angesetzt kommt. Die Höhlen werden für die Leute häufig zu Gräbern, in denen sie, wenn die Granate richtig von oben trifft, lebendig begraben werden. Während des ganzen furchtbaren Angriffes auf Ypern war heller Mondchein, aber die Deutschen begannen das Nachtbombardement gewöhnlich durch das Abbrechen blauer Leuchtflugeln, die die Laufgräben geisterstisch erleuchteten. Dann beginnt die Schrapnellmasse.

Ypern im Mittelpunkt der deutschen Offensive.

hd. Kopenhagen, 16. Nov. „Politiken“ meldet aus Paris: Die letzten Meldungen von der Nordfront besagen, daß Ypern im Mittelpunkt der deutschen Offensive gegen die Engländer steht. Der Kampf ist sehr heftig, wird aber durch dichten Nebel erschwert. Die Deutschen haben gleichzeitig einen neuen Angriff bei La Basse und am Yer-kanal unternommen. Alle diese Vorstöße fanden gleichzeitig statt. Ypern, Béthune und Arras wurden aufs neue beschossen. Sehr ernste Kämpfe fanden in den letzten Tagen in der Umgegend von Béthune statt.

Ein Kriegskampf über Ypern?

Der Pariser Korrespondent eines norwegischen Blattes telegraphiert dem „B. T.“ zufolge, vier deutsche Tauben-

Aeroplane seien am letzten Freitag über Ypern erschienen und hätten Bombe niedergeworfen. Zwei französische und zwei englische Flieger hätten die Tauben entdeckt und verfolgt. Dabei sei es zu einem heftigen Kampf in der Luft gekommen.

Zum Halle Dirmuidens.

Natürlich nicht ohne Schuld der Spione. hd. Genf, 16. Nov. Meldungen aus Boulogne zufolge fanden furchtbare Kämpfe bei der Einnahme von Dirmuiden statt. Die Deutschen griffen an der ganzen Front an und reservierten zugleich den Hauptstoß für Nieuport. Die Verbündeten ließen sich täuschen und machten Gegenangriffe, besetzten sogar provisorisch Lombartzde. Unterdessen fiel Dirmuiden durch Zuverlässiginfanterie, zwei Batterien und mehrere Artillerieverteidigt. Im Verlauf des Kampfes rückten andere Helfertruppen an. Doch war die deutsche Angriffsfront unvergleichlich groß. Schließlich beschossen die Deutschen die große Festung. Eine Explosion setzte große Vorräte in Brand und bald stand die Stadt in Flammen. — Die französischen Blätter begründen den Fall von Dirmuiden damit, daß die Stadt von Spionen wimmelte.

Aus Belgien.

Englische Kriegsgelder. — Die Wiederherstellung der Festungen.

Br. Brüssel, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Amt. Bln.) Wie man erfährt, hat England Belgien und Frankreich je 250 Millionen Franken zu Kriegszwecken vorgeschoßen. Mit den 200 vom Brüsseler Parlament beschlossenen Millionen belaufen sich die belgischen Kriegskosten schon auf 700 Millionen. Der Novembercoupon der belgischen Staatschuld ist unbezahlbar geblieben. England hat die Bezahlung, um welche die belgische Regierung ersucht, rundweg abgeschlagen.

Der Wiederaufbau der Festungswerke von Lüttich, Namur und Antwerpen schreitet rasch vorwärts. In den Codekerwerken Sering bei Lüttich arbeiten 4000 belgische Arbeiter für deutsche Aufträge.

Ein neuer französischer Kriegskredit.

Br. Christiania, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Amt. Bln.) Ein Telegramm aus Paris meldet: Die französische Regierung fordert von dem Parlament 900 Millionen Franken Kriegskredit. Davon sollen 800 Millionen zur Deckung von Kriegsausgaben im November Verwendung finden, sieben Millionen den Arbeitslosen zugute kommen.

Der französische Tagesbericht von gestern.

hd. Genf, 16. Nov. Der amtliche französische Bericht vom Sonnabend nachmittag 3 Uhr 50 Min. lautet: Der Samstag, der auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig war, war, so weit gekämpft wurde, besonders durch Artilleriekämpfe ausgezeichnet. Indessen versuchten die Deutschen von neuem schwere Angriffe nördlich und südlich von Ypern, die aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Im ganzen haben die in den letzten Tagen von den Deutschen gemachten Anstrengungen nur zur Einnahme der Ortschaft Dirmuiden geführt, die einem Trümmerhaufen gleicht. Die isolierte Lage dieses Ortes auf dem rechten Kanalufer hat die Verteidigung äußerst erschwert. Auf der ganzen übrigen Front bis nach Voltringen und den Vogesen fanden nur vereinzelte Kanonaden oder unwichtige Teilstücke statt.

Die „Times“ zur Möglichkeit der deutschen Invasion.

hd. Haag, 15. Nov. In einem nervösen Leitartikel schreiben die „Times“: Die Stunde kommt bestimmt, wo die deutsche Flotte wahrscheinlich in Verbindung mit der Armee zu einem verzweifelten Schlag gegen uns ausbaut. Wir müssen bereit sein. Unsere Radfahrtetruppen dürfen England nicht verlassen. Keine andere Truppe kennt so genau jeden Centimeter der englischen Küste, keine kennt so jeden Weg, jede Telegraphenstation. Die ganze Kriegslage bleibt unsichtbar, bis die deutsche Marine den Schlag liefert hat, auf den sie sich schon so lange vorbereitet. Die Leute, die sich einreden, Deutschland habe nicht Truppen genug, um in England zu landen, sind fürwahr Optimisten. Viele Millionen Deutscher stehen unter den Waffen. Die Gegenwart hat gezeigt, was beide Armeen können. Die Zukunft wird es weiter zeigen. Von der Sicherheit der englischen Inseln hängt der Erfolg des Krieges ab, und es ist ein Irrtum zu sagen, daß es für ein deutsches Unternehmen an deutschen Soldaten mangelt könnte.

Der Freiheitskampf der Buren.

W. T. B. Kapstadt, 15. Nov. (Amtlich.) Ein amtliches Telegramm aus Pretoria teilt mit, daß Oberst Badenhorst, der von Welvenghoek im nördlichen Oranjerivierstaat

vorrückte, seinem Bericht zufolge am 12. Nov. bei Frankfurt das Rebellenkommando unter dem Befehl von Van Boller angegriffen und dessen Lager mit 47 Mann und 56 Pferden erobert hat. Zwei Rebellen fielen, drei wurden verwundet.

Starke Ausbreitung des Burenauftandes.

Berlin, 16. Nov. Entgegen den englischen Beschwichtigungen stellt die holländische Presse eine starke Ausbreitung des Burenauftandes fest.

Die Angst vor dem Geschwader des Admirals v. Spee.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Richtamtlich.) Dem "Daily Mail" wird aus Toronto gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton Straits bei der Vancouver-Insel für die Schiffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen. Das lehrt, was man von dem deutschen Geschwader von Spee gehört, war, daß es nordwärts ging. Trotz der amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Verteidigung fertig seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Prinz Rupert eine Beschiebung.

Ein unangebrachter englischer Protest.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Richtamtlich.) Die "Morning Post" meidet aus Washington vom 13.: Die englische Botschaft erhob beim Staatsdepartement Vorlesungen gegen Verleugnung der Neutralität durch Ecuador und Venezuela. Das Geschwader des Admirals Grafen von Spee habe aus beiden Ländern funkttelegraphische Nachrichten über die Bewegungen der Schiffe Cradock erhalten. Die Deutschen hätten die Galapagos-Inseln als militärische Basis benutzt, um ihre Schiffe mit Kohlen und Vorräten zu versorgen. Habsamlich wird gegeben, daß die britischen Vorschläge dem Staatsdepartement eine gewisse Verlegenheit verursachen. Es sei schwierig für die Vereinigten Staaten, einem südamerikanischen Staat einen Drang aufzuzeigen. Die Vereinigten Staaten müssten, mit Rücksicht auf die Wirkung, die es auf die Beziehungen mit dem gesamten romanischen Amerika haben würde, nicht in eine Lage versetzt zu werden, die den Anschein erweckt, als ob sie Drang anwendeten.

Die gegen die kleine "Königsberg" aufgebotene Übermacht.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Richtamtlich.) Der Flottenkorrespondent der "Morning Post" schreibt: Eine glückliche kurze Verlustliste, die die Admiraltät veröffentlicht, zeigt, daß, als der deutsche Kreuzer "Königsberg" im Rufschiff-Fluß eingeschlossen wurde, ein Gefecht stattfand. Es wurde bereits gemeldet, daß die Mannschaft des "Königsberg" mit Geschützen gelandet war und sich in der Flussmündung verbarrikadiert hatte. Es scheint daher, daß die Versenkung der Kästen schiffe im Hohwasser des Flusses unter dem Feuer des Feindes geschah. Die englischen Schiffe waren das Schlachtschiff "Goliath" und die leichten Kreuzer "Chatham" und "Weymouth".

Der türkische amtliche Kriegsbericht.

Weitere Erfolge der Türken.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Lusitani die Stellung von Liman-Sissi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Die Unsteten umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungsgruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstört. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzhey und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Han-Medressassi befanden. Wir nahmen dem Feind eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute beschossen die Russen erfolglos die Posten von Koswuch und Ab-Israhil nahe der Grenze.

Zum Einmarsch der Türken in Persien.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Ein Privattelegramm der "Agence Ottomane" bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der diesen Teil Persiens aufspurenden Russen. In dem Telegramm heißt es: Die muslimanischen Stämme vereinigen sich in Massen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber voller Dank

und überhäuft sie mit Ehren. Die nordwestlich vom Kermissee gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes. Früher der Türkei gehörig, war sie durch den Berliner Vertrag zum Donk für die von Persien während des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1878 beobachtete Neutralität an Persien gekommen. Heute ist sie von der Türkei wieder in Besitz genommen. In der Provinz haben die Freiwilligen-Anmeldungen zum Militärdienst begonnen.

Die türkische Heeresstärke.

W. T.-B. Wien, 15. Nov. Die "Politische Korrespondenz" berichtet aus Konstantinopel: In manchen Nachrichten über das Ergebnis der türkischen Mobilisierung wurde behauptet, daß nicht mehr als ungefähr 600 000 unter den Jahren stünden. Diese Angabe, die offenbar darauf berechnet ist, die Bedeutung des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg herabzusetzen, ist falsch. Die Stärke des Heeres übersteigt, wie sich versichern läßt, die vorerwähnte Ziffer um Hunderttausende.

Türkische Truppenverstärkungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Nach einem Telegramm der "Agence Ottomane" aus Trabzon (Wilajet Trabzon) hat das Komitee der nationalen Verteidigung in diesem Bezirke eine aus sechs Bataillonen zusammengesetzte Brigade und eine zweite aus Bataillonen des Hauptortes des Bezirks gebildet. Die feierliche Eidesleistung dieser Bataillone war sehr eindrucksvoll.

Das historische Fetta über den Krieg.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Das gestern in der Hafimoschee verlesene historische Fetta über den Krieg ist nach den Vorschriften des Islam in der Form von Frage und Antwort abgefaßt und hat folgenden Wortlaut:

Wenn sich mehrere Feinde gegen den Islam vereinigen, wenn Länder des Islam geplündert, die muslimanische Bevölkerung niedergemacht und gefangen genommen wird und wenn in diesem Falle der Radikalismus des Islam nach den heiligen Worten des Koran den Heiligen Krieg erklärt, ist dieser Krieg Pflicht aller Muslimen, junger und alter Muslimen, Fußsoldaten und Krieger, und müssen sich alle islamischen Länder mit Gut und Blut beeifern, den Dschihad (Glaubenskrieg) zu führen? Antwort: Ja! Die muslimanischen Untertanen Russlands und Frankreichs und Englands und die Länder, die jene unterstützen und auf diese Weise das Radikalismus mit Kriegsschiffen und Landheeren angreifen, die den Islam zu vernichten drohen, müssen auch sie den Heiligen Krieg gegen die Regierungen, von denen sie abhängen, führen? Antwort: Ja! Dene, die, statt den Heiligen Krieg zu führen, an diesem Zeitpunkt, wo alle Muslimen dazu aufgerufen sind, daran teilzunehmen verzweifeln, sind sie dem Borr Gottes und der vernichtenden Strafe ausgesetzt? Antwort: Ja! Begeht die muslimanische Bevölkerung der gesamten Mächte, die gegen die islamitische Regierung Krieg führen, eine große Sünde, selbst wenn sie unter Androhung des Todes und der Verurteilung ihrer ganzen Familien zur Teilnahme an den Krieg gezwungen werden? Antwort: Ja! Wenn Muslimen, die sich in dem gegenwärtigen Krieg unter der Herrschaft Englands, Frankreichs, Russlands, Serbiens, Montenegro und jener Staaten befinden, die diesen Hilfe leisten, gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, die der Türkei beisteilen, Krieg führen würden, verdiene sie den Borr Gottes, weil sie dem Islam und dem Kalifen Nachteil verursachen? Antwort: Ja! — Das Fetta wurde bis gestern in der Moschee des alten Palastes verwahrt, wo der Mantel des Propheten Mohammed aufbewahrt wird.

Die Begeisterung für den Heiligen Krieg.

Die große Kundgebung aller Junungen und Vereine.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Der Aufzug der Teilnehmer an der großen Versammlung und der Empfang vor der Pforte boten einen wahnsinnig überwältigenden Anblick. Die Allee von der hohen Pforte bis zum Kriegsministerium war in ihrer ganzen Länge von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. Jeder Junung schritt eine Musikkapelle mit ihrer Fahne voran. Außerdem sah man zahllose türkische Fahnen und Standarten mit Inschriften. Die meisten Gruppen führten auch österreichisch-ungarische und deutsche Fahnen. Als der Zug vor der Pforte antrat, traten der Großwesir, die

Minister und die Großwürdenträger hervor, um für die Kundgebung zu danken. Die Geistlichen sprachen imbrüchtige Gebete für den Erfolg der ottomanischen Heere und der Verbündeten. Der Großwesir und die Minister wohnten hierauf einem Vorbeimarsch der Teilnehmer an den großen Versammlungen bei, der über eine halbe Stunde dauerte. Tausende von Zuschauern waren zugegen. Die ganze Stadt schien auf den Beinen zu sein. Der Kronfolger, der während des Vorbeimarsches im Automobil an der Pforte vorbeifuhr, war Gegenstand wärmster Kundgebungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Nach der Kundgebung vor der deutschen Botschaft traf der Zug, an dem sich ungefähr 60 000 Personen beteiligten, vor der österreichisch-ungarischen Botschaft ein. Etwa 2000 Teilnehmer begaben sich in den Botschaftsgarten und stellten sich in einem Halbkreis auf. Der ehemalige Minister des Außenwesens Muthar-Pei, der kurz vorher mit dem Vorstand der patriotischen Vereine bei dem Botschafter Markgraf von Pallavicini vorgekommen war, hielt vor Ballon aus eine Ansprache, in der er die Verdienste des Botschafters um die Entente zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei hervorholte und die Bedeutung der Allianz der drei Kaiserreiche Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei betonte, die nicht aus persönlichen Gründen hervorgangen sei, sondern einen natürlichen Zusammenschluß der drei Reiche zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes bedeute, die ein denkwürdiges Bündnis eingegangen seien, wie es die Geschichte noch niemals verzeichnete. Die Türken werden in diesen gemeinsamen Kämpfen all ihre Tapferkeit zeigen und ihren Verbündeten den Wert des moralischen Einflusses, den sie auf die ganze islamitische Welt besitzen, nachweisen. — Der Redner schloß mit Hochrufen auf das heilige Bündnis der drei Kaiserreiche und die verbündeten Armeen. Die Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen. Unter stürmischen Hochrufen erwiderte Botschafter Graf Pallavicini auf dem Ballon und dankte für die Kundgebungen. Er sagte u. a.: Er stelle mit lebhafter Genugtuung fest, daß das osmanische Volk sicher erkenne, wer seine wahren Freunde und welches seine wahren Interessen seien. Er sei glücklich, feststellen zu können, daß das seit 8 Jahren an den Tag gelegte Bemühen um eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei von Erfolg gekrönt worden sei. Der Botschafter beklagte das türkische Volk zu den bereits erzielten Erfolgen und schloß mit Hochrufen auf den Sultan und das türkische Volk. — Hierauf wurde die Botschaftslied gespielt, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Unter Hochrufen auf Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei sowie auf die verbündeten Armeen entfernte sich hierauf die Menge.

Weitere Einzelheiten über die Kundgebungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Über die zeitigen Kundgebungen werden noch sehr interessante Einzelheiten gemeldet: Nach der Verlesung des Fettas in der Hafimoschee umarmten die Anwesenden den Minister des Innern Talaat. In der Deutschen Botschaft hielt einer der algerischen Kriegsgefangenen eine kurze arabische Rede, die mit dem Ausruf schloß: "Nöge Gott unserem Sultan den Sieg verleihen." — Das Fetta wurde in die Provinzen gesandt, wo gleichfalls Kundgebungen stattfanden werden.

Der Empfang einer Abordnung beim Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Im alten Saal von Topkapi empfing der Sultan vor dem Mantel des Propheten in Gegenwart des Großwesirs, des Scheich ul Islam und einiger Minister eine Abordnung der großen Versammlung und hielt folgende Ansprache: Ich betrachte diese patriotische Kundgebung meiner Nation als den glänzendsten Beweis für die Bekehrlichkeit und Festigkeit, die sie in der Verteidigung des Vaterlandes während dieses Krieges zeigen wird, den wir zur Verteidigung unseres Rechtes gegen drei Großmächte unternehmen. Wir vertrauen dabei auf den göttlichen Schutz und den Beistand des Propheten. Ich bin überzeugt, daß wir siegen werden. Meine Kinder, auf daß der Boden des Vaterlandes nicht von den Feinden überwältigt werde, auf daß die seit einiger Zeit Angriffe von allen Seiten ausgeführte mohammedanische Nation gerettet werde, ist es notwendig, daß ihr Festigkeit und Ausdauer zeigt. Ich erwarte von der Gnade Gottes, daß unsere an diesem heiligen Orte gesprochenen Gebete erhört werden.

Der Widerhall in der türkischen Presse.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Richtamtlich.) Sämtliche Artikel der türkischen Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen der gestrigen Kundgebungen. Die von großer Begeisterung und grohem Pathos

und diese rauhende Stimme aus östlichem Nachbarreich längt auch aus den dünnen Verben vom "Edelstein", vom Gold, das man den falschen Mächten abgewinnen will. Und keiner lebt, der aus ihrem Dienst die Seele hätte rein gezogen.

Wolkenstein, dem geraden blonden Drang gegenüber, in den ersten Szenen —, da merkt man schon das von den Zweifeln Angenagte. Und gespalter wird es, als er mit dem missam hervorgezogenen Zauber seiner alten Menschenkunst und am peinlichen, da der ganz Verlaßene nicht mit dem überlebten rollenden überföhrt, sondern viel ergreifender mit trocken ironischer Stöder tödlicher Stimme zu dem Einen und Letzen spricht: "Nog, bleibe bei mir. . ."

In Schillers Text wechseln die Worte des Liebstandes mit leidenschaftlich ansteigenden Reden hochgemutzen Trost und der Überlegenheit, in denen die gerissenen Seelenkräfte sich noch einmal sammeln wollen. Der psychologisch spürende Schauspieler wird sie nicht würdig nehmen. Bassermann liegt wohl in diesen Momenten des Aufredens den Schnitter frühzeitig Heldengröße ab, aber gleichzeitig in Monologen wie in Thronen spricht, und von Friedlands Sternen in der Nacht. Ließ er merken, wie Rauch des Augenblicks, Selbstbetrug, Größenwahn (so nah benachbart der Selbstüberzeugung) hier die eigene Schwäche überschreit und sich aus lebte selbstschaufende Trugbild klammert.

Und von hier aus sieht man auch die Wasse Bassermann in einem neuen Licht. Hager, mit Naderaugen im langen sündigen zergrämten gesäßlichen Abenteuergeiste, mit fahrtölichem Vorstehhaar und Bartzwiesel, ähnelt er Dorcas Bildnis des Don Quichotte von la Mancha.

Wenn Bassermann alles aus den Nerven herausholte, so ließ Paul Hartmann als Regisseur Helden aus dem vollem Blut strömend erwachen. — Um zweiten Acht, da ihm durch die Eröffnung des glühend Verehrten eine Welt gesammelt

Berliner Theaterbrief.

Wallensteins Tod bei Reinhardt.

"Wallensteins Tod", der Tragödie letzter Teil, hielt die Hörer und die Schauer im Deutschen Theater fünf Stunden in atemlosem Bann, der sich dann in Begeisterungsbeifall löste.

Mit seelen- und sinneschütternder Gewalt voll ungeheuerlicher Begierde drangen Gestalten und schicksalvolle Bilder dieser Aufführung auf uns ein.

Wieder ward die Szene ungewöhnlich gleichmäßig zum lebhaftigen Spiegel seelischer Situationen. Am besten vielleicht am Ausgang des dritten Aktes im Beichtheater Boppeneimer. Wie da in das weitgehend Treppenhaus, rasselnd über Flur und Stiege, die schwärzten Harnische sich schlichen; wie, vorzuhändig, würgend immer mehr dunkles Gezwappnetwoll quellend, anjewollend den Raum erfüllt, das schien elementar; eine finstere, die Dämme durchbrechende Todesflut.

Und als die Halle nun von Eisen starrte in der Runde, während im Vorgrunde Magens weiche Seele von Verzweiflung zerrissen wird, Wallenstein sein Leges fallen sieht, und die drei Frauen nobilitisch vor Angst und Entsetzen versteinern, da erschien es wie Gemälde menschlicher Seelennot, preßend eingeklemmt in einem erdrückenden Eisenrahmen.

Voll helllichtiger Empfindung war dann nach Wallensteins Eintritt in Eger. Der Text gibt an, "In des Bürgermeisters Haus". Reinhardt wählte sich daraus den Hof mit Altgemauer, zwei rundgeföhrten Treppenwangen links und rechts, dagezwischen das Tor mit halb aufgeschlagenen Flügeln, durch die man in weitere Höfe, in Pferdeställe mit dem Brau der Leiber gegen faltige Bände sieht. Alles in trübem Grau und Schneeverweht. Und hieraus weht eine Stimmung der Ode, des Geheimsinns, der Ruhe, der Ruhe, man fühlt den ganzen Monolog des Gedächtnes von Wallen bis hierher, und vor

diesem Tor, wie ein Halbgärtner, in diesem Hof, wie einem Gefängnishof mit unsichtbarem Schafott, erhalten die Unheilswoche Buttlers: "Er ist herein. Ihn führt sein Verhängnis", erst ihre stärksten Schauer. Weniger glücklich dünkt es freilich, daß der gleiche offene Schauspiel statt des von Schiller vorgeschriebenen Buttlerzimmers für die geheime Ratsplanunterredung mit Macdonald und Deceroux benutzt wurde. Freiheitstheater für Intrigenzen geben doch sonst nur in der italienischen Oper.

Besonders echt und von dem Alter des Unheimlichen erfüllt, geriet die räumliche Instrumentation des Todesalters. Man möchte glauben, Reinhardt habe diese spukhafte Szenerie dem Alpdrucktraum der Gräfin Herzog abgewonnen, vor ihrer Flucht, durch einen langen Gang, durch weite Säle, es wollte gar nicht enden —, Türen schlügen zusammenkrachend. . . So weit ins Schattenhafte verlor sich über Bodeß und Galerien hinweg der Heimweg Wallensteins zur letzten Nacht. . .

Bassermann gestaltete, wie sich nach den Piccolomini erwartet ließ, in seinem Friedland als wesentlichsten Zug die Zerrüttung eines einst starken Geistes. Die Vorzeichnung dazu liegt — und damit legitimiert sich diese Auffassung vollwertig — in Schillers Worten der Herzogin: seit dem Unglücksstag zu Regensburg: "Der ihn von seiner Höh' herunterstürzte, Ist ein unsteter ungefähriger Geist, Argwöhnisch, finster über ihn gekommen. Von ihm floh die Ruhe; und, dem alten Glück Der eignen Kraft nicht mehr vertrauen, Wandt er sein Herz den dunklen Räumen zu. . ." Entschlußlosach, in seinen Sicherheiten erschüttert, ein Bauderer, ein Schwundender, wird er sich in den Schlingen der eigenen Illusioen. Aus seinen hohlen, fröhlenden Augen bilden innere Angste. Man merkt, dieser einst so flegmatische Feldherr der Männerzucht sieht jetzt seine schlimmsten Kämpfe mit den "Trollen im eigenen Herzen und Hirn".

Allen voran unsere „Jolie“

die weltbekannte wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers.

4.50, 15.00, 28.00, 31.00 Mk.

besonders warm gefüttert 10 Mk. mehr.

Wollwesten, Lederwesten, Pelzwesten, Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Brust- und Rückenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Halsbinden, Wetterschals, Tornisterkissen, Hosenträger, wollene Strümpfe, Socken und Fußlappen nach eigenem Verfahren bearbeitet gegen Schweiß und Nässe.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

Königliche Hof- und Armeeleveranten,
das Haus für Heer und Marine.

liefert sämtliche Militär-Unter- und Oberkleidung erstklassiger im Felde erprobter Qualitäten.

Offizielle Sammelstelle des „Kriegs-Ausschuss für warme Unterkleidung“ Berlin, zur Weiterförderung an die Front.

Feldgrau Uniformen

für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen. Wintermäntel, Stoffpelerinen, wasserdichte Regenpelerinen, Regenhäute, Offizier-Reithosen, Militartuchhosen, Litewken, Mützen, Stiefel, Gamaschen, Offizier-Säbel, Portepées, Achselstücke, Feldbinden, Ueber- und Unterschnallkoppel, Schlafsäcke, Schlafdecken, wasserdichte Schlafhüllen, bequem mitzuführen.

Aerzte-Kleidung. Lazarett-Kleidung.
Werkstätten zur Instandsetzung aller im Kriege beschädigten Kleidungsstücke.

Local-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sicherste und größte Sterbelasse mit höchstem Reservesond aller Sterbelassen Wiesbadens.

Mitgliederstand: 2263.

Aufnahme durch den Vorstand ohne ärztl. Anzeige.

Niederes Eintrittsgeld. Monatbeiträge dem Alter entsprechend möglich. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorsteher Ernst Seerobenstr. 2; Kassenführer Soll, Gneisenaustr. 35; Schriftführer Formberg, Seebanstr. 11; sowie die Beisitzer Gros, Bietzring 13; Halm, Adlerstr. 15; Lach, Jahrstraße 19; Kunz, Feldstraße 20; Köhler, Jananerie; denz, Tiefstraße 33; Schleider, Moritzstraße 47; Sprunkel, Moritzstraße 27; Trolle, Lothringenstr. 33; Walter, Scharnhorststr. 27; Weber, Emmerstr. 60; Zipp, Vorstr. 10, und der Kassenvorsteher, Blücherplatz 4. F 326

Hartnäckige Krankheiten

wie Herz-, Leber-, Magen-, Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Schwächezustände, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, wie schmerzhafte Regel, Verlagerung und Knickung, Weißblut, Blutarmut, Bleichsucht usw. werden erfolgreich behandelt in

Schröder's Kuranstalt für Naturheilverfahren und Homöopathie

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 5. Sprechzeit von 9-11 u. 4-6, nur wochentags.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich störend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Ärztlich empfohlen. Gl. 2 1/2, Ml. erhältlich in allen Apotheken.

Feldpost-Pakungen

aller Art
in reicher Auswahl
empfiehlt

R. A. Linnenkohl

Kaffeehaus

Ellenbogengasse 15. 1806

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter

Emopinol-Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein), äußerst wohltuend, kraftigend und wirksam, und ist zur Massage unentbehrlich. Ärztlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennungen; Export nach allen Ländern. Vertrieb nur Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 1734

Enormer Hammelfleisch-Abschlag

in hervorragender Qualität
Rindfleisch und Räben . . . Pf. 90 Pf.
Rindfleisch und Räben . . . 80 Pf.
Rindfleisch und Räben . . . 68 Pf.

Hammel-Wiegelei

H. Schamp, Telefon 90. Giechgasse 9.

Nur in der Weingerei Hirsch!

Dicker Sauc zum Auslassen 80 Pf.
bei 10 Pfund 75 Pf.
Gaminel-Ragout per Pfund 50 Pf.
Br. Hammelfleisch 3. Kochen 55 Pf.
Brag und Räben Pfund nur 65 Pf.
Klein-Solversleisch per Pfund 40 Pf.
Stets frisches Hähnchen Pf. 60 Pf.
Schweine Dammessöpf Pf. 60 Pf.
Br. Mettwurst 5. Pf. Pf. 80 Pf.
Hausm. geräuch. Leberwurst 70 Pf.
Rindf. (2 leichte Ausnahmen) 50 Pf.
61 Schwalbacher Straße 61.

Große frische Eier

Stück 11 und 12 Pf.

Koch-Eier

Stück 10 Pf.

empfiehlt 1820

P. Lehr,

Ellenbogeng. 4.

Moritzstr. 13.

Villaes Zigarren:

Nr. 30. El Romano 3 Stück 10 Pf.
Nr. 40. Santuzza 5 Stück 20 Pf.
Cigarillos 10 Stück 20 Pf.
Cigarillos 10 Stück 20 Pf.
Schweizer Stumpfe 10 Stück 30 Pf.
Tabak, Feinschnitt, 1/4 Pfund 20 Pf.
4 Wehrstraße 4, Zigarrenladen.

Während der Kriegszeit

Verkauf von Uhren, Gold- u. Silberwaren, Uhrleisten, schwer verhüllten Bestecken zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Reparaturen an Uhren u. Schmuckstücken gut, schnell u. billig.

E. Bücking,

Neugasse 21, 1. Etage.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen und angekauft.



Eine Wohltat

für unsere Truppen im Felde ist die bekannte

Oestreicher's Militärweste

aus bestem Schirmstoff.

Preis 7.50 u. warm gefüttert 9 Mk.

Eigene Fabrikation. Erprobte Qual.

Auf Schirme 10 Proz. Rabatt.

Reparaturen binnen 1 Stunde.

Schirmfabrik Oestreicher.

Michelsberg 2. Tel. 4946.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medicinal-Dr. gerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Walaalla. 1729

— Telefon 2115. —

2 Wagen Rücksack 4.30 Ml.
Weitkraut 3.80 Ml. p. Str. Bismarckstr. 6 u. Westendstraße 22, Part.

Geländerschwartzen u. Klöbchen

zu verl. Müller, Zimmerstr. Döbb. Straße 46 u. Frankfurter Str. 50a.

Tedreiser

zu haben Mainzer Bierhalle, Neuerstr. 4. Telefon 8469. Wilhelm

Acknecht.

Salus-Institut

Luisenstr. 4

Wiesbaden

Telephon 1052. G. m. b. H.

Glänzende Heilserfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schafsohlk. kelt., Nerv., Magen- und Darmstör., etc. Elektro-magn. Oscillations-Radiat. Therapie.

Von ärztl. Autor. erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen. Goldene Medaille.

Bei Husten und Heiserkeit

empfiehle meinen Zechelhonig.

Flasche 60 Pf. u. 1 Ml.

2. Gronauer, 34 Albrechtstraße 34.

Rheinh. Brot 3 1/2 Pf. 58 Pf.

Bauern. Brot 4 Pf. 60 Pf.

sowie echtes Kommissbrot

wieder frisch eingetr. Zu haben bei

Franz Schmidt, Schwabach. Str. 14.

Magnum bonum-Kartoffeln

in prima Qualität eingetroffen bei

Otto Unkelbach,

Schwalbacher Straße 91.

Grabstätte

(Nordfriedhof) für 2-3 Personen zu

kaufen gesucht. Offeren u. 9. 782

an den Tagbl.-Verlag.

Josef Peters,

Abiturient,

im Alter von 19 Jahren.

Wiesbaden (Friedrichstr. 36), im November 1914.

Familie Otto Peters,

Familie Georg Jäck,

Am Römertor 2.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 17. November, 11 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus.

Seelenmesse Dienstag 7 Uhr Kapelle des Marienhauses.

Am 15. November verschied in Straßburg unerwartet nach kurzer Krankheit unser geliebter Bruder,

Herr Eduard van Hauten.

In tiefer Trauer:
Sophie Hartmann,
geb. van Hauten,
zugleich im Namen
der übrigen Angehörigen.

Wiesbaden, den 16. November 1914.
Frankfurter Straße 19.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die mir erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen, lieben Mannes sage ich Allen, besonders dem Verein der Köche und Gastwirte-Verein hiermit meinen tiefgefühlt Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margarete Hartmann, Bwe.



Am 31. Oktober starb bei Warneton den Heldentod für König und Vaterland unser teurer Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige des Garde-Kürassier-Regts.

Freiherr Carl v. Gersdorff,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer

Olga v. Gersdorff,
Ida v. Gersdorff, Stiftsdame des adl.
St. Johannisklosters,
Lilly Scheff r., geb. v. Gersdorff,
Mary v. Gersdorff,
Ann v. Böhlau, geb. v. Gersdorff,
Alexa v. Czernicki, geb. v. Gersdorff,
Sanitätsrat Dr. Scheffler,
K. r. v. Böhlau,
Major v. Czernicki,
21 Neffen und Nichten.

Wiesbaden, Schleswig, den 16. November.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge seiner Verwundung am 15. Nov. mein lieber, guter Mann, meines Kindes treuer Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Adolf Herrmann,

Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 80, 1. Kompanie.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Herrmann.

Wiesbaden (Eleonorenstr. 5), den 16. Nov. 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Nov., 12 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.



Am 26. Sept. starb den Heldentod fürs Vaterland in einem Gefecht in Frankreich unser geliebter unvergesslicher Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwager.

Hugo Wagner,

Reservist im Inf.-Bgt. Nr. 80,

im Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie H. Jakob Wagner,
Lina Dörr.

Sonnenberg, den 16. November.



Am 3. September starb in den Vogesen den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

B 19297

Otto Riedel,

Wehrmann im Landwehr-Regiment Nr. 80,

im 35. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Dina Riedel und Kinder.

Wiesbaden, Chemnitz, den 16. November 1914.



Am 10. November starb bei dem Sturm auf eine belgische Stadt den Heldentod fürs Vaterland auch unser zweiter innigstgeliebter Sohn und Bruder.

1821

Karl Schröder,

Vizefeldwebel im Garde-Reserve-Jäger-Bataillon 15

Auch er war unser Stolz und unsere Freude.

In tiefstem Schmerz

Wiesbaden, den 16. November 1914.
Rheinstraße 80, Part.



Am 29. Oktober starb in Nordfrankreich den Heldentod für seinen König und sein Vaterland unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn,

Heinrich Kutscher,

Einjährig - Freiwilliger.

Im eben vollendeten 17. Lebensjahre besiegeln er den geleisteten Eid der Treue mit seinem Blute. Sein Tod war der erste Kummer, den er uns bereitete, er war unser Stolz.

Die tiefgebeugten Eltern:

August Kutscher, z. Zt. Feldwebel - Leutnant
im Infanterie-Regiment Nr. 88,
und Frau Elisabeth, geb. Grünthaler.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.



Am 31. Oktober erlitt den Tod fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre bei einem Sturmangriff in Belgien mein innigstgeliebter, herzensguter, treusorgender Gatte, der

Königl. Musikmeister

Carl Engelhardt,

im Inf.-Rgt. Nr. 172, Neu-Breisach O.-Els.

In tiefstem Schmerz:

Gretchen Engelhardt, geb. Judith,
z. Z. Amöneburg bei Biebrich.



Wiesbadener Kellner-Verein

(E. V.)

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod am 26. September in Frankreich unser langjähriges treues Mitglied und Kollege,

Philipp Feilbach,

Wehrmann im Res.-Inf.-Bgt. Nr. 80.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kränz- u. Blumenspenden bei dem so schweren Verluste unseres einzigen Sohnes und Bruders

Karl,

sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Heinrich Achter u. Familie,
Schwalbacher Str. 43.



Trauer-Hüfe



Trauer-Kleider || Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel || Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke || Schleier-Gräpe

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt
Auswahlhandlung bestellt

Frank & Marx
Kirchgasse 31, Wiesbaden Friedensstadt

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden-
Aufdrucke auf Kranzscheiben.

hören entspannen, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Wie der Korrespondent des "Vaterland" berichtet, sich durch Augenschein überzeugen konnte, befinden sich unter diesen Gefangenen auch Japaner. Sie tragen die japanische Uniform. Verwüstungen mit mongolischen Truppen erscheinen demnach ausgeschlossen. Es wurde auch von deutschen Offizieren und Soldaten bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien, und zwar handelt es sich um Artilleristen, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen.

Opfer des Krieges.

W. T. B. Berlin, 14. Nov. (Richtamtlich.) meldet: Der Dozent für Geschichte und Maschinentechnik an der Technischen Hochschule Berlin, Dr. Materboh, ist als Hauptmann in einem Infanterie-Regiment in Frankreich gefallen. — Die "Voss. Zeit." meldet aus Aiel: Der ordentliche Professor der alten Geschichte an der Kieler Universität, Dr. Max Lebrecht Straß, ist als Oberleutnant der Landwehr im Alter von 45 Jahren gefallen. — Die "Voss. Zeit." meldet aus London: Bei den letzten Kämpfen im Westen fiel, wie Londoner Blätter mitteilen, Viscount Crichton, Major im Regiment der Garde zu Pferde und Adjutant König Georgs V.

Weihnachtsgaben für unsere Marine.

W. T. B. Berlin, 14. Nov. (Richtamtlich.) Die Liebesgaben-Abnahmestelle für die Marine (Geschäftsstelle im Reichsmarineamt, Leiter Vizeadmiral a. D. Wissler) macht bekannt, daß schon jetzt eifrig mit dem Herstellen der Weihnachtsgaben für jeden Mann begonnen ist und deshalb augenscheinlich als Liebesgaben in erster Linie solche Sachen erwünscht sind, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Ganz genug kann an Rauchzäckchen gegeben werden: Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Tabakbeutel, Unten (mit Feuerstein, nicht Benzin), außerdem sind erwünscht Taschenfeuer, Briefpapier, Notizbücher (als Tagebücher), Seife, Reiss, Mundharmonika, Schokolade, Pfefferminze usw. Schon notwendig ist noch der weitere Eingang an Geldspenden zum Beschaffen solcher Gegenstände, die nicht in genügender Zahl eingegangen sind. Geldspenden sind zu richten an die Abnahmestelle für Liebesgaben für die Kaiserliche Marine, Reichsmarineamt, Berlin W., Königin-Augusta-Straße 38/42. Hierher sind ebenso zu richten die Post- und Frachtforderungen. Letztere werden nur unter der Bezeichnung "Liebesgaben für die Marine" frei befördert.

Die neutralen Beschwerden zur Konterbandefrage.

Nordamerikas Klage betreffs des Kupferhandels.

W. T. B. London, 14. Nov. (Richtamtlich.) "Morning Post" meldet aus Washington vom 12. November: Die "New York Times" schreiben: Unsere Regierung hat den amerikanischen Handel gegen eine ungewöhnliche und ungerechtfertigte Einschaltung zu schützen. Es würde offenbar die Pflicht der Regierung sein, gegen ein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Kupfer aus Italien zu protestieren. Das wäre für Kupfer eine Blockade der italienischen Häfen gegen uns. Das Blatt betont die Bedeutung des Kupferhandels für die Vereinigten Staaten und sagt: Wenn Italiens Kupfererfuhr in den letzten Wochen bedeutend gestiegen ist, so sei nicht bewiesen, daß Italiens Eigenverbrauch des Metalls sich nicht legitim vermehre. Das Blatt erklärt, Amerika könne sich nicht der Doctrin unterwerfen, daß die gesamte Kupfererfuhr Italiens aufhören müsse. Amerika müsse fordern, daß jeder Einzelfall nach dem vorliegenden Beweismaterial beurteilt und billig beurteilt werde. Der Korrespondent der "Morningpost" fügt hinzu, es würde keineswegs überraschen, wenn nach dem Wiederaufzutreten des Kongresses die Frage der Konterbande zu einer Parteifrage werde.

Erfolglose Vorstellung der Vereinigten Staaten bei dem britischen Botschafter.

W. T. B. Washington, 14. Nov. Meldung des Reuters-Büros. (Richtamtlich.) Infolge der Vorstellungen Dänemarks, Schwedens und Norwegens, daß der Handel mit Amerika durch die Minen in der Nordsee außerhalb der territorialen Gewässer geschränkt sei, hat der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Lansing den britischen Botschafter um Informationen in der Angelegenheit gebeten. Dieser hatte jedoch keine Informationen zu geben.

Ein Protest der skandinavischen Regierungen wegen Verhinderung der Schifffahrt.

W. T. B. London, 15. Nov. (Richtamtlich.) Die Protestnote, die Schweden, Norwegen und Dänemark an die Mächte des Dreierbandes gerichtet haben, ist in durchaus freundlichem Tone gehalten. In der Note legen die drei angeführten Mächte die Unverträglichkeiten dar, die sich für sie aus dem Vorhandensein von Unterseebooten ergeben. Die dänische Gesandtschaft hat noch hinzugefügt, es handle sich ebenso um die Ostsee wie um die Nordsee.

W. T. B. Stockholm, 15. Nov. (Richtamtlich.) Die Presse spricht ihre Genugtuung über ein gemeinsames Auftreten der skandinavischen Länder gegen die Hindernisse der friedlichen Seeschifffahrt aus. Es sei auch erfreulich, sagt das "Stockholmer Dagblad", daß die Gemeinschaft auf eine Initiative von Schweden zurückzuführen sei. Der amtliche Bericht sagt nicht, auf welche Maßregel er es abgesehen hat, aber unzweifelhaft hat in erster Reihe die ungeheure englische Absperrung der Nordsee den protestierenden Regierungen besonders vorgeschwärzt.

Klagen der italienischen Reederei.

W. T. B. Zürich, 14. Nov. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung der neuen "Zürcher Zeitung" aus Mailand beschlagen sich die italienischen Reederei über die schwere Belästigung, die der Handelsseefahrt durch die Maßregeln der kriegsführenden Mächte erwachsen. Das Amt für Seehandel und Transport in Genf entsandte den Botschafter Oberst nach Rom, um von dem Ministerium geeignete Maßregeln zur Sicherung des italienischen Seehandels zu erwirken.

Beschlagnahme eines italienischen Dampfers durch die Franzosen.

hd. Turin, 15. Nov. Aus Perpignan wird gemeldet: Ein französisches Kriegsschiff hat den aus Barcelona kommenden italienischen Dampfer "Argus", weil er 180 aus Spanien kommende deutsche Wehrpflichtige sowie eine angeblich verdächtige Ladung an Bord hatte, angehalten. Die gesangenen Deutschen wurden in Perpignan interniert.

Wie England sich ins eigene Fleisch schneidet.

W. T. B. London, 15. Nov. (Richtamtlich.) Nach dem "Daily Telegraph" hat die Entscheidung der Admiraltät, den ganzen westlichen Teil des First of Ports für die Handelsseefahrt zu schließen, in den dortigen Industriezentren

große Bestürzung hervorgerufen. Tausende von Arbeitern würden feiern müssen. Die Zeitung "Schoßanfang" sagt, die Wirkung der Verordnung werde sein, die ganzen Geschäfte der Häfen Grangemouth und Vench zu lämmen.

W. T. B. London, 15. Nov. (Richtamtlich.) "Daily Telegraph" meldet aus Harwich: Die fürgläufige Verordnung über das Ausfuhrverbot geräucherter und gefäulzter Heringe hat große Aufregung herverursacht. Harwich litt bereits schwer unter der Wirkung des Krieges. Eine dringende Notlage wird für den Winter befürchtet. Man hofft deshalb, daß die Verordnung über die Heringsausfuhr geändert wird.

Beichte als Opfer der englischen Spionagefurcht.

W. T. B. London, 14. Nov. (Richtamtlich.) "Daily Chronicle" meldet: Große Sensation ereigte in Nordholland, die dort erfolgte Verhaftung von sämtlichen Beamten des Postamtes in Larwick wegen des Verdachtes, daß sie die Übermittlung von Informationen an den Feind zugelassen hätten. Die Beamten waren das Opfer eines Irrtums und sollen von der Regierung entschädigt werden.

Die Klagen über die Sportfegerrei in England.

W. T. B. London, 14. Nov. (Richtamtlich.) Die "Morningpost" veröffentlicht mehrere Baudenkschriften, die sich darüber einrücken, daß Hundertausende zu den Fußballspielen gehen, während so viele Engländer für das Vaterland sterben. Einer der Schreiber erwähnt folgende Klage: der Landespolizei Soldaten in dem Lager von Salzburg-Kleins: 300 000 Engländer wohnen am Samstag den Fußballdämpfen bei und wir liegen Weib und Kinder in Ontario zurück, um herzugekommen und ihnen zu helfen!

Die Vernichtung eines japanischen Torpedobootes bestätigt.

W. T. B. Tokio, 15. Nov. Amtlich wird bestätigt, daß ein japanisches Torpedoboot beim Minenfischen in der Bucht von Kiautschau durch eine Mine zum Einfahren gebracht worden ist.

Deutsches Reich.

W. T. B. Zum Zusammentritt des Reichstags. Berlin, 14. Nov. (Richtamtlich.) Der Reichstag wird, wie bereits bekannt gegeben, am 2. Dezember d. J. zusammentreten. Am 1. Dezember sollen Vorbesprechungen stattfinden, so daß die Mitglieder des Reichstags schon im Laufe des 30. November in Berlin werden eintreffen müssen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat den Kriegsminister ersucht, das Erforderliche zu veranlassen, damit die im Felde stehenden Mitglieder an den Verhandlungen teilnehmen können.

Der Städtetag zur Befähigung der Gemeinden in der Mietgeldunterstützungsfrage. W. T. B. Berlin, 14. Nov. (Richtamtlich.) Der Vorstand des Deutschen Städtetages, der im Berliner Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat über die Regelung des Mietverhältnisses im Kriege folgende Resolution einstimmig gefaßt: Trotz der fast unüberlebbaren Fülle von Ausgaben und Leistungen, welche der Krieg den Gemeinden gebracht hat, haben die Gemeinden ein besonderes Interesse für die Frage der Mietzahllungen an den Tag gelegt und je nach den örtlichen Verhältnissen durch organisatorische Maßnahmen, z. B. durch Kreditsfürsorge, kräftig bewahrt. Nachdrücklich zugunsten der Hausbesitzer wirken die Beschlüsse der Gemeinden, wonach vielfach besondere Mietzuschüsse für die Kriegerfamilien vorgesehen oder allgemeine Zusätze der Gemeinden zu den Mietmindestsätzen reichlicher bemessen werden, damit darin ein Teil der Rente gewährleistet werden kann. Die Gemeinden haben die in diesen Mietunterstützungen liegenden großen Opfer im Interesse des Vaterlandes gern auf sich genommen, obwohl die Fürsorge für die Kriegerfamilien grundsätzlich und jedenfalls im Rahmen des Notwendigsten Angelegenheit des Reiches ist und deshalb umfassend nur durch Eintreten des Reiches geregelt werden kann. Die Leistungen der Gemeinden gegenüber entbehrt die von dem Schubverband für deutsche Grundbesitz in breiter Öffentlichkeit vertretene Ansicht, die Gemeinden täten in Mietfragen nicht, was ihnen obliegt, jeder Berechtigung. Trotz aller Anstrengungen gegen die Gemeinden hält der Deutsche Städtetag daran fest, daß jetzt die Verwendung der Gemeindemittel auch in Kriegszeiten, und besonders in Kriegszeiten, ausschließlich durch das Interesse der Allgemeinheit bestimmt werde, und daß selbst zugunsten des den Gemeinden so eng verknüpften Hausbesitzerstandes eine Hilfsaktion, die anderen Ständen versagt bleibt, aus öffentlichen Mitteln unzulässig ist. Die von dem Schubverband für deutsche Grundbesitz vorgeschlagene Aktion würde die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden und damit die Grundlage des Hausbesitzes zerstören.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Personalien. Am Kriege fanden den Helden Tod: Rechtsanwalt Richard Kühl aus Wiesbaden und Referendar Dr. Julius Brandt aus Frankfurt a. R.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Es sind: Oberleut. d. R. des Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (zu Köln) zum Hauptm. befördert. * Deinzen, Oberleut. d. R. des Kür.-Regts. Nr. 8 (Wiesbaden), zum Rittm. befördert. * Gottsch, Oberleut. der Pand. a. D. (Söderheim), aufgest. bei den Landst.-Jägern 2. Aufgeb. (Wiesbaden). * Försterling, Oberleut. der Pand. a. D. (Lüneburg), aufgest. bei den Landst.-Jägern (Wiesbaden) zu Hauptm. befördert. * Schumann, Unteroff. im Pion.-Bata. Nr. 23, zu Söderheim befördert. * Bitzenhaus, Oberleut. der Pand.-Inf. 1. Aufsch. (Görlitz), zum Hauptm. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisernen Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Forstassessor Georg Stürmer, Reserve-Offizier im Kaiser-Alexander-Gardegrenadier-Regiment 1, und der Fahnenjunker Paul Stürmer im Jägerbataillon 9, Söhne des verstorbenen Apothekers H. Stürmer in Langenselbold; der Wachmeister im Felderregiment 27 Adolf Hermann aus Nassau; der Stabsarzt im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Dr. E. Antthes aus Nassau; der Feldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Wilhelm Müller aus Wiesbaden; der Fahnenjunker-Unteroffizier im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment 88 Erich Stünker, Sohn des Majors Stünker, der zurzeit ein Landsturmbataillon in Limburg führt; der Leutnant der Reserve und Adjutant im Landwehr-Feldartilleriebataillon 18 Gerichtsassessor Rudolf Menges aus Unter-

Niederbach; der Bizefeldwebel H. Hinz, Stationsaspirant in Niederbrechen; der freiwillige Motorradfahrer beim Stab der 51. Reservebrigade Gerichtsassessor Dr. jur. Villor Knipp aus Limburg; der Oberst Edwin Martini aus Wiesbaden als Führer eines Reserve-Feldartillerie-Regiments; der Schütze Joseph Rüdloff aus Niederbrechen; der Reserve im Infanterie-Regiment 171 Heinrich Rüg aus Eichenheim; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 87 Leutze Kimpel in Nassauheim; der Offizierstellvertreter und Kompanieführer im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Leutze Gustav Müller in Oberneisen; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 117 Leutze Ernst Reuter in Offenbach; der Leutnant der Reserve bei der Festungsbaukommission Regt. Dr. Wilh. Pfaffenstorff aus Höchst a. M.; der Feldwebel im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Hartmann an, städtischer Förster in Wiesbaden; der Wachmeister im Feldartillerie-Regiment 27 Georg Schöning aus Oberbrechen; der Kommandeur des 1. Landsturmbataillons Oberleutnant Major v. Falckenberg; der Gefreite im Leuenburgischen Jägerbataillon Heinrich Lang aus Wolfenhausen; der Leutnant Proktor Dr. Ehret vom Seminar in Wiesbaden, der seit einiger Zeit vermisst wird. Das Eisernes Kreuz 2. und 3. Klasse erhielt der Leutnant der Reserve im Pionier-Regiment 30 Neuen aus Oberlahnstein.

Der achte Kriegabend.

Die Kriegsschiffe beginnen pünktlich um 8 Uhr, und das Publikum hat sich bereits an diese Pünktlichkeit gewöhnt. Schlag acht Uhr, als das "Wiesbadener Dilettantenorchester", von Herrn E. Schmidt geleitet, die Veranstaltung mit dem "Preussenmarsch" von Goldé einleitete, war gestern jeder auf seinem Platz, und es gab wieder einmal auch Stellplätze. Ganz ausverkauft war das "Haus". Der von den Bühnern des "Dilettantenorchester" noch nicht gespielt hat, der wird schon bei dem ersten Stück gemacht haben, daß keine Dilettanten im üblichen Sinne des Wortes Vogen, Querpfifen, Klarinetten und Trompeten regieren, sondern Musikfreunde und Musikkünstler, die jeder Kapelle zur Ehre gereichen würden und nicht hinter Verusmusikern — was sie nicht sind, daher "Dilettantenorchester" — zurückstehen. Wichtig, sauber, stürmischen Beifall erwartend brachte der "Preussenmarsch" durch den Saal, und nicht weniger fröhlig einstudiert und temperamentvoll wiedergegeben und nicht weniger Beifall findend die "Körner-Ouvertüre" von Dünfelt. Gibt es eine bessere Einleitung einer väterländischen Veranstaltung in der Kriegszeit als solche Ruff? Und ist nicht gute, vollstimmige Musik das, was wir nicht sonst alle hergen gleichmäßig warm machen? Die Eröffnungsansprache hielt der Leiter des Abends, Herr Polizeipräsident v. Schenck, geschmeidt mit dem Eisernen Kreuz von 1870. Aufmerksam an die bedeutendsten Kriegsnachrichten der letzten Woche hat er besonders das hervor, was Preußen-Deutschland kriegsfertig und hoffentlich — unüberwindlich gemacht hat. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die deutsche Armee. Stehend wurde im Anschluß daran "Heil dir im Siegerkranz" gesungen; das Orchester ließte die Bassist zu dem Gesang. Die "Vorlese-Parade" von Resadda, sinnungsvoll und stott vorgetragen, schloß sich an. Das begeisterte Publikum verlangte nach einer Zugabe; sie wurde ihm mit dem preußigen Marsch "Es braut ein Auf wie Donnerhall" gegeben. Das Thema der Ansprache, die Herr Dr. Keller übernommen hatte, lautete: "Deutschland und seine Kolonien". Der Redner zeichnete, ausgehend von dem Fall Tsingtau, den Wert der Kolonien, von denen man im Frieden nicht allzu viel und im Krieg beinahe noch weniger hört. Der Standpunkt, den Bismarck 1870 noch einnahm: "Die Kolonialpolitik ist ein Vaterland voraus, in dem das Nationalgefühl stärker ist als der Partegeist", ist bezeichnend für die Stellung, welche die Deutschen bis vor wenigen Jahrzehnten den territorialen Befreiungen gegenüber einnahmen. Im Jahre 1870 tauchte allerdings schon der Gedanke auf, Staatschau zu erwerben und dort eine preußische Kolonialstation anzulegen. Dem Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns und dem weiterschauenden Blick des ersten deutschen Kanzlers verdanken wir die Erwerbungen unserer Kolonien. Mit einer Ausnahme — Kiautschau — sind sie aus Unternehmungen deutscher Kaufleute herausgewachsen; sie sind gewissermaßen von selbst geworden. Den 24. April 1884 dürfen wir als den Geburtsstag der deutschen Kolonialpolitik bezeichnen. An diesem Tag setzte die deutsche Regierung England davon in Kenntnis, daß sie die Niederlassung des Premer Kaufmanns Lüderitz in Angop-Bequena ihrem Schutz zugesichert habe. England hat vom ersten Tag an mit neidischen Augen unsere kolonialen Bemühungen verfolgt; gefährlicher aber als England, waren die Eroberungen unserer Kolonien. Mit einer Ausnahme — Kiautschau — sind sie aus Unternehmungen deutscher Kaufleute herausgewachsen; sie sind gewissermaßen von selbst geworden. Der englische Kolonialbesitz ist 60mal, der französische 20mal und der deutsche nur 5mal so groß wie das Deutsche Reich. Das England die Japaner auf Tsingtau holt und den Krieg in die Kolonien hinzubringt, nannte der Redner, unter starkem Beifall der Versammlung, "Schaubrett am Europäer". Das durch England nicht vergessen werden, und das beweise, daß England den Untergang verdiente. Nach dem Krieg werden auch die jetzigen Freunde Englands weit von ihnen abrücken; es wird der Verachtung der Welt anheimfallen. Deutschland muß alles daranziehen, seine Kolonien wiederzuerlangen und sie zu vergrößern. Das ein größeres Deutschland aus dem Krieg hervorgehe, das, so schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, soll der Lohn sein für die Opfer, die er uns kostet. Dann wird es eine Lust sein, Deutscher zu heißen! Mit der "Feier-Schweile" von

In allen Gast- und Kaffeehäusern

ist die

Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts

seit schon

am Vorabend von 10 Uhr ab

durch unsere Zeitungskräfte erhältlich.

Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier angebotenen Blättern in ihren Nachrichten weitauß voraus.

Golde, der als Zugabe der „Armenmärsch Nr. 7“ folgte, gab das „Orientenorchester“ seiner Mitwirkung einen prächtigen Abschluß. Den Schluß des Abends machten eine Reihe Liederhölzer von deutschen Kolonien, vorgeführt von Herrn Lentsch, kurz und treffend erläutert von Herrn Direktor Dr. Höfer. Auch dieser letzte Teil der Veranstaltung fand starken Beifall. Der tapfere Gouverneur von Kiautschau, Meier-Walder, und der fähige Kommandant der „Emden“, v. Müller — sie selbst wurden in verschiedenen Bildern bei der Arbeit gezeigt — erschienen ebenfalls auf der Leinwand und wurden begeistert begrüßt. —

Lebensversicherung für Krieger.

Die Nassauische Landesbank hat eine sehr segensreiche Einrichtung getroffen, die wert ist, in weiteren Kreisen Beobachtung zu finden. Sie hat einen Fonds gesammelt, um durch Anteilschein eine Lebensversicherung für die im Felde stehenden Krieger durchzuführen zu können. Die Landesbank hat sich, um den bedürftigsten und würtigsten Familien die Wohltat zuteil werden zu lassen, mit der Abteilung 4 des Kreiscomites vom Roten Kreuz in Verbindung gesetzt, und von dort wird nach Prüfung der Verhältnisse die Auswahl getroffen. Selbstverständlich kann jeder Spender darüber verfügen, wer zur Versicherung vorgemerkt werden soll.

Leider ist schon mancher Familienvater auf dem Felde der Ehre gefallen, ohne daß sein Name in der Liste der Versicherten, die sich natürgemäß nur nach den einzelnen Bezeichnungen ergänzt, aufgenommen werden konnte. Andere sind noch rechtzeitig versichert worden, so daß den armen Familien später eine kleine Summe auffallen wird. Wie hoch diese Summe sein wird, läßt sich noch nicht berechnen. Sie wird von der Höhe der Einzahlungen und der Zahl der Gefallenen abhängen. Der Anteilschein ist für 10 M. durch Bezeichnung zu erwerben. Die Geburtslisten liegen in den Räumen der Landesbank auf, auch wird auf Wunsch der Betrag bei dem Spender abgeholt. Ebenso nimmt das Kreiscomite vom Roten Kreuz, Abteilung 4, Bezeichnungen dankbar entgegen.

Die Landwirte und die Kartoffelnot.

In einer gestern in Bierstadt abgehaltenen Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins für den Städte- und Landkreis Wiesbaden vertrat sich Landrat Hammerherr v. Heimburg (Bischofsheim) über den Kartoffelmangel und die hohen Kartoffelpreise. Er ging von einer Veröffentlichung des Konsumentenverbands für Biebrich und Umgegend aus, in der gesagt wird, die Landwirte hielten die Kartoffeln allgemein zurück, und zwar aus Spekulation. Mit der Höchstpreisfestsetzung müßte auch der Verkaufszwang verbunden werden. Von einer allgemeinen Zurückhaltung der Kartoffeln, so führte der Landrat aus, könne überhaupt nicht und auch nicht im Landkreis Wiesbaden die Rede sein. Wieder könne man den Landwirten nicht zum Vorwurf machen. Der jetzt im Landkreis Wiesbaden festgesetzte Höchstpreis sei für die Produzenten ein angemessener und von den Verbrauchern zu tragen. Die diesjährige Kartoffelernte sei höchstens als eine gute Mittelernte zu bezeichnen. Gegenüber dem Vorjahr betrage der Kartoffelernteaussatz 50 Millionen Doppelzentner. Dazu kommt, daß die Einfuhr, die 1912 beispielsweise 7 Millionen Doppelzentner ausmachte, in diesem Jahre vollständig fehle. Weiter spreche der vermehrte Verbrauch mit; im Wiesbadener Landkreis werde er z. B. hervorgerufen durch die Maschinenquartierungen und den Mangel an Frühkartoffeln. Schließlich kommt auch das gewaltige Ansteigen der Futtermittelpreise. Der Landwirt sei deshalb gezwungen, große Mengen für den eigenen Bedarf, vor allem für Futterzwecke, einzulegen. Die Kartoffelernte im Landkreis Wiesbaden sei nicht ausreichend, um die benachbarten Städte genügend mit Kartoffeln zu versorgen, auch nicht in Normaljahren. Die Vorwürfe, die man den Landwirten mache, seien daher durchaus unberechtigt; es fehle ihnen im Gegenteil noch angerechnen, daß sie trotz der ungünstigen Futterverhältnisse die Milch beispielsweise noch zu alten Preisen lieferten. Es besteht auch die große Gefahr, daß die Kartoffelzufuhr durch Großseintritt abgeschnitten werde, und daß dann im Handel ein völliger Mangel an Kartoffeln eintrete. Die Regierung müsse helfen durch Bereitstellung geeigneter Waggons für Transporte, Herausholen von Kartoffelvorräten, die in spekulativer Absicht zurückgehalten werden. Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel, durch Festsetzung von Futtermittelpreisen auch für den Handel und Bezahlnahme der Vorräte. Diesen Ausführungen trat die Versammlung bei und wies die gegen die Landwirte erhobenen Vorwürfe einmütig zurück.

Um den übertriebenen Preisforderungen entgegenzutreten, hat Landrat v. Heimburg für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Biebrich, für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher, den Höchstpreis für beste ausgewählte Speiselkartoffeln bis auf weiteres festgesetzt auf 6 M. für den Doppelzentner beim Abholen vom Lager des Büchters (bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag für Fuhrlohn und Zeitverlust gestattet) und auf 7 Pf. für 1 Kilo gramm bei geringerer Mengen als 1 Zentner und beim Verkauf in den Bäden. Weigert sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trotz vorhergegangener Aufforderung der zuständigen Ortspolizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindenvorstand berechtigt, den gesamten Vorrat, so weit er nicht nochwischlich für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu verkaufen. Zuwidderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Nassauische Landwirte für ihre Berufsgenossen in Ostpreußen.

Auf Grund einer vom 18. landwirtschaftlichen Bezirksverein ausgegangenen und von dem Verein nassauischer Land- und Forstwirte warm unterstützten Anregung haben die 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Regierungsbezirks Wiesbaden, die seit vielen Jahrzehnten im Bezirk überaus segensreich gewirkt haben, beschlossen, den ihnen für das laufende Statthalteramt zustehenden Aufschuß des Hauptvereins von je 600 M. zusammen also 9600 M., den in Not geratenen Berufsgenossen der Provinz Ostpreußen zu überweisen. Diese Spende der Bezirksvereine ist durch den Hauptverein durch einen Betrag von 2400 M. auf insgesamt 12000 M. erhöht worden. Die Gesamtsumme wurde der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen zur Verringerung der Not der Landwirtschaft dieser schwer heimgesuchten Provinz überwiesen.

Den Tod fürs Vaterland. Der hier wohnende Privatier Heinrich Schröder, selbst ein Mittägypter von 1870/71, hat den herben Verlust zweier Söhne zu beklagen. Am 10. September starb sein jüngster Sohn Hans Schröder, Lieutenant und Regimentsadjutant im Infanterie-Regiment 67, Ritter des Eisernen Kreuzes, den Helden Tod fürs Vaterland, und am 12. November erhielten die Eltern die Nachricht, daß auch ihr zweiter Sohn Karl Schröder, Füsilier im Garde-Jägerbataillon 15, auf dem Felde der Ehre gefallen sei.

Ermäßigte Bäderpreise für Krieger. Durch Vertrag mit der Militärbehörde hat die städtische Badeverwaltung für Offiziere und Mannschaften eine erhebliche Preismäßigung für die Benutzung der Bäder in städtischen Badehäusern eingetreten lassen. Die Ermäßigung, welche sich auf die Thermalbäder im „Schürenhof“ und auf die verschiedenen Bäder und Behandlungen im „Kaiser-Friedrich-Bad“ erstreckt, beträgt bis zu 30 Prozent.

Wiesbadener Sanitäter im Felde. An einem der ersten Tage trat wieder eine Anzahl Mannschaften der Wiesbadener Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach dem Schlachtfeld ab. Die Leute sind vorher zum Schutz gegen Platten und Typhus geimpft worden. Ein Teil von früher abgesandten Mannschaften wurde sogar zur nachträglichen Vornahme dieser Impfungen zurückgefordert. Die Mannschaften sollen dazudenken, die Verwundeten aus der vordersten Kampfesfront auf die Verbandsplätze zu schaffen. Sie sind nicht nur auf die große Gefahr ausdrücklich hingewiesen worden, welche sie bei dieser Tätigkeit laufen, sondern auch darauf, daß dieser Dienst nicht minder ehrenvoll ist, als der mit der Waffe.

Engländer, aber nicht festgenommen. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß sich unter den hier festgenommenen Engländern auch Freiherr v. Noop befunden habe. Dem ist jedoch nicht so. Freiherr v. Noop, welcher übrigens verschiedene Söhne in Offiziersstellungen bei der preußischen Armee hat (einer davon ist jüngst erst durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden) ist allerdings von Geburt Engländer. Als der Krieg ausbrach, war er, wie wir zuverlässig hören, im Begriff, sich naturalisieren zu lassen. Nur weil ihm die Engländer seine Beziehungen kannten, konnte er vorerst diese Absicht nicht ausführen; er reiste nach England ab. Da er in der kritischen Zeit nicht in Deutschland war, konnte er auch nicht festgenommen werden.

Der erste Schnee ist hier gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr gefallen, und zwar in reidlichen dicken Flöden. Der vorangegangene starke Regen verhinderte allerdings, daß sich eine weiße Decke bildete. Der erste Schnee wurde abald zu Wasser.

Selbstmordversuch eines Kindes. Gestern nachmittag machte in der Hermannstraße ein 13 Jahre altes Mädchen den Versuch, sich das Leben zu nehmen, indem es aus dem dritten Stockwerk auf die Straße sprang. Es erlitt dabei schwere innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus verbracht. Was dem Kind Veranlassung zu dem schrecklichen Schritt gab, ist nicht bekannt geworden. Wie wir hören, geht es der kleinen heute etwas besser als gestern bei ihrer Einlieferung.

Ein zwanzigjähriger vom Schlag getroffen. An der Ecke der Kirchgasse und Friedrichstraße wurde gestern abend gegen 7 Uhr der etwa 20 Jahre alte Richard Beier aus der Winkelstraße vom Schlag getroffen. Er stürzte zu Boden und zog sich dabei erhebliche Kopfverletzungen zu. Während er von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus transportiert werden sollte, ist er gestorben.

Zöpfchig. Ein von auswärts stammender Soldat, der als Verwundeter in Wiesbaden lag, wurde am Samstag auf dem hiesigen Bahnhof plötzlich durch unaufgeregte Veranlassung töpfchig und mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Musik- und Vortragsabende.

Konzert. Zu einer „Musikalisch-Mezitatischen“ Veranlagung hatte der Arbeits-Ausschuß des neuen Wohltätigkeits-Unternehmens „Die Kunst für die Kunst“ am Sonntag, 6 Uhr, in die „Galerie Banger“ eingeladen. Der Soal bot mit seinem bildnerischen Schmuck an den Wänden und dem grünen gärtnerischen Sammel des Podiums einen recht anheimelnden Anblick und war mit einem sehr zahlreichen Publikum besetzt. Ein kleiner Octett — Mitglieder der städtischen Kapelle — brachte, von Herrn Musikdirektor Schuricht präzis einstudiert und dirigiert, eine der sogenannten „Neuen“ Sinfonien Rossinis (Nr. 5 in D-Dur) zu Gehör: ein reizvolles Werkchen von leicht geschnittenen Formen und lieblichem Charakter: außer dem Sinfoniechor sind besonders die Oboen und Hörner zu feinstimmigen Wirkungen benutzt. In ihrer Eigenart mußte die Sinfonie wohl allgemeinen Beifall finden, zumal die Ausführung allen Wünschen entsprach. Der Solo-Klavi des Dirigenten, Herr Max Schilbach, erfreute weiterhin durch einige Solostücke für sein Instrument, die Gelegenheit boten, die virtuose Veranlagung des Künstlers — sei es nach der rein technischen Seite oder nach Seiten eines eleganten oder empfindungsvollen Vortrags — in allzäniges Auge zu legen. Herr B. Fischer begleitete diskret am Klavier. Von Herrn Leo Sternberg (Rüdesheim) hörten wir eine Anzahl eigener Dichtungen, die von reicher Phantasie und Schaltungsreichtum zeugten, vielleicht etwas zu einseitig auf Krieg und Blut und Todessot gestimmt waren, aber durch den schwungvollen Vortrag des Autors wirklich gehoben wurden. Allen Ausführungen wurde lebhaftes Beifall zuteil.

Kirchhaus. Ein großes patriotisches Konzert zum Besten des Roten Kreuzes und der städtischen Kriegsfürsorge fand gestern im großen Saal des Kirchhauses statt. Die Anhänger verblieben das hochwillkommene „Ausverkauft“! Die Wiesbadener Sängervereinigung — Mitglieder der verschiedenen Kirchenkirchen — hatten sich in einer Zahl von fast 400 Sängern auf dem Podium versammelt. Man durfte freudig überzeugt sein, noch so viel tatbereite Männer in dieser Zeit auf dem Blase zu finden: an Kraft und Frische fehle es nicht. Der Chor unter Leitung des Herrn Professors Franz Mannstaedt entfaltete im Forte eine wundervolle Ton- und Ausdrucksgenauigkeit. Dies kam den bekannten patriotischen Liedern, wie Richardts „Vaterland“ und der „Wacht am Rhein“ in erster Reihe zu gute. Mehr noch zu bewundern waren die gartigen Aufführungen, die der Dirigent seinem Rassendorf abzugeben wußte: so in Kreuzers „Sonntagslied“ und Schuberts „Die Wacht“ besonders aber in Himmels „Gebet während der Schlacht“. Eine in ihren dynamischen Steigerungen sehr wohlgeleimte Leistung war des „Altniederländische Denkzebet“ (Orgelbegleitung Herr Schau) das ebenfalls vom Publikum mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde; dem Dirigenten Herrn Mannstaedt wurde nach verschiedenen Chorvorträgen durch wiederholten Herdorffs gedankt. Als Solist war der Opernsänger Herr Harré gewonnen, welcher eine Anzahl wertvoller Gefangenskompositionen zu Gehör brachte. Seine himmlischen Vorträge machten sich überall angenommen: sein Vortrag erfreute durch reiche Belebung; namentlich „Odins Meeresritt“ von Löwe in starker dramatischer Auffassung; „Vite olf“ und „Heimleb“ von A. Wolf mit viel Verfeinung, erlangten dem Künstler allseitige Sympathien. Die Kurzafelle hatte unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Karl Schuricht einen Abend mit Wagners „Nienzi“-Ouvertüre glänzend eröffnet.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Autounfall des Großherzogs von Hessen. Darmstadt, 15. Nov. Einer großen Gefahr ist heute nachmittag des Großherzoglichen Paar entronnen. Bei einer Autofahrt stieß an der Kreuzung des Doktorwegs der Kraftwagen des Großherzogs mit einem Motorwagen zusammen. Das Auto wurde einige Meter zur Seite geschleudert und umgeworfen. Das Fürstenpaar konnte unverletzt dem Auto entsteigen. Auch dem Kraftwagenführer ist nichts geschehen. Die Herrschaften begaben sich zu Fuß nach dem neuen Palais zurück. Die Ursache des Unfalls ist mit Sicherheit später festzustellen.

Letzte Drahtberichte.

Die Abneigung des portugiesischen Volkes gegen eine Beteiligung am Kriege.

hd. Zürich, 16. Nov. Privatbriefen aus Portugal ist folgendes zu entnehmen: Im Volke herrscht nur geringe Begeisterung über die beabsichtigte Truppenentsendung nach Frankreich. In der Provinz sind viele dienstpflichtige junge Leute über die Grenze geflohen. Die Offiziere erklären sich gegen eine Mobilisierung; sie sagen, so lange die jungen Engländer zu Hause noch Tennis spielen, hätten die Portugiesen keine Veranlassung, für England als Kanonenfutter in den Krieg zu ziehen.

Der Reichskanzler an den Vorisenden des Hansabundes. W. T. B. Berlin, 16. Nov. Die Kriegscentralen des Hansabundes hat dem Reichskanzler von der Begründung der Kriegskreditlasse für den deutschen Mittelstand, e. G. m. b. H. Mitteilung gemacht. Darauf hat der Reichskanzler dem Präsidenten des Hansabundes, Geh. Justizrat Dr. Rieger, am 10. November aus dem Großen Hauptquartier geantwortet: „Eurer Hochwohlgeboren bitte ich, für die freundliche Mitteilung über die Gründung der Kriegskreditlasse für den deutschen Mittelstand meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Der Geist der Organisation und Selbsthilfe, der auch aus Ihrem wertvollen Beistand spricht, ist unsere beste Waffe in diesem schweren Kampfe. Gez. Bethmann-Hollweg.“

Zur Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln.

Br. Berlin, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Mr. Min.) Eine offiziell bediente Korrespondenz tritt der Behauptung entgegen, daß der Bundesrat von der Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln vorläufig absehen wolle, vielmehr hoffen im Reichsaal des Innern bereits eingehende Beratungen mit Sachverständigen stattgefunden, und die zuständigen Stellen sind zu dem Entschluß gekommen, dem Bundesrat eine Vorlage zur Einführung von Höchstpreisen für Kartoffeln zu unterbreiten. Da die Erledigung dringend ist, dürfte eine Beschlusssitzung schon in dieser Woche stattfinden. Auch für Wolle und Metall sind Höchstpreise in Aussicht genommen.

Abreise der Zarin nach dem Kriegsschauplatz.

hd. Christiania, 14. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, die Kaiserin Alexandra Theodorowna ist mit den Prinzessinnen Olga und Tatjana nach Grodno abgereist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

16. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leise, 3 = schwach, 4 = massig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station.	Wind- richtung und Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beob- achtungs- Station.	Wind- richtung und Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum . . .	NO 4	Regen	+7	Sellby . . .			
Hamburg . . .	0 2	"	+2	Abendean . . .			
Swinemünde . . .	0 803	Schnee	+1	Lüttich . . .			
Memel . . .	S 3	w. klug	+2	Wien . . .			
Aachen . . .	S 1	bedeckt	+6	Christiansburg . . .			
Hannover . . .				Staaken . . .	720,9	ON 4 halbbed. 0,0	
Berlin . . .	0 1	>	+2	Kopenhagen . . .	748,3	WSW 2	+74
Dresden . . .	SO 1	wolig	+4	Stockholm . . .			
Breslau . . .	SS 0 3	"	+2	Riga . . .			
Metz . . .	SW 2	Regen	+7	Petersburg . . .			
Frankfurt, B. . .	SW 1	"	+6	Warschau . . .			
Karlsruhe . . .	SSW 2	"	+5	Wien . . .	750,2	SS 0 1 bedeckt	+3
München . . .	SS 0 3	wolig	+5	Amsterdam . . .	756,8	N 1 heiter	+4
Zugspitze . . .				Valencia . . .		Wolfsburg . . .	

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

14. November

Für unsere Krieger „Vom Besten das Beste“

Feldweste „Protector“

ges. gesch.

Vorzüge:

Aus allerbestem Material hergestellt! Warm gefüttert! Absolut wasserdicht! Sehr leicht!

Der Hauptvorzug der Weste besteht darin, dass dieselbe trotz des warmen Futters als Feldpostbrief versandt werden kann.

Protector I: Mk. 36.— bis 38.—, Protector II: Mk. 29.—, Protector III: Mk. 19.50.

Zur Bestellung genügt Angabe des Brustumfanges.

Versand direkt an den Truppenteil gegen Voreinsendung des Betrages.

Nur echt mit dem Stempel „Protector“.

Alleiniger Hersteller: P. A. Stoss Nachl., Taunusstrasse 2. Erstes Spezialhaus für Artikel zur Krankenpflege.

K 123

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Genau § 2 der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Kartoffeln vom 28. Oct. 1914 (R. G. Bl. S. 461) lasse ich die Ausmahlung von Weizen in der Weise zu, dass von einem Wehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Auszugsmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

Berlin W. 9, den 2. Nov. 1914.

Der Minister f. Handel u. Gewerbe.

ges. Dr. Sydow.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August d. J. sind die Städte ermächtigt Höchstpreise für den Kleinhandel festzulegen.

Es wird deshalb hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass der Magistrat sofort Kleinhandelshöchstpreise für Kartoffeln festlegen wird, sobald in Wiesbaden für den ausgelieferten Speisekartoffeln der Preis im Kleinverkauf, d. h. bis zu 17 kg. den Betrag von 4 Pf. pro Pfund übersteigt.

Wiesbaden, den 7. November 1914.

Der Magistrat.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Vom 4. Aug. 1914 (R. G. Bl. S. 439.) wird Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen in, verordnet im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtkstoffe höchste Preise festgesetzt werden.

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Verkäufer der in § 1 genannten Gegenstände, die zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Verkäufers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbefehle.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überdeckt oder den nach § 3 erlaubten Ausführungsbestimmungen zu widerstellt oder Befreiung von derartigen Gegenständen verhindert oder der Aufforderung der zuständigen Behörde noch § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 8000 Mark oder im Unberücksichtigen des Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

§ 6. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchstgehandhabten Unterschrift und beiderhanden Kaiserlichen Anhänger.

Gegeben Berlin im Schloss, den 4. August 1914. (L. S.) Wilhelm. Deßruf.

Bekanntmachung.

Um einen Überblick über die im Territorialbezirk 8. Armeekorps in Privatbesitz befindlichen, aus dem Felde zurückgekehrten Offiziere zu haben, ersuche ich sämtliche in Frage kommenden Herren, demstellvertretenden Generalstabskommando 8. Armeekorps eine kurze Mitteilung aufzumachen lassen zu wollen, aus der:

Name, Truppenteil, Aufenthaltsort, wann aus dem Felde gekommen? vorausichtliche Genesung u. Rückreise zur Front erreichlich ist.

Koblenz, den 8. November 1914. Stellvertretendes Generalstabskommando des 8. Armeekorps. von Poet.

Bekanntmachung.
Die Sperrerei der Laubenschläge jeglicher Art wird bis auf Widerruf aufgehoben.

Mainz, den 12. Nov. 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Generalstabes dürfen in den Familien-Anzeigen von jetzt ab außer den Truppenteilen und Verbänden, die bereits in Frieden bestanden, nur diejenigen Landmehr-, Reserve- und Erkundungsformationen genannt werden, die dieselbe Nummer tragen wie die Friedensverbände.

Kassel, den 11. Oktober 1914.

Der Oberpräsident. A. B.: ges. Dues.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. November 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Moritzstraße 6:

1 Seftreier, 1 Ladenstuhl, eine Theke, 1 Nähmaschine

öffentliche Abwagung gegen Barzahlung. Hieran anschließend als Pfandverkauf:

1 Küchenstuhl, 1 Küchentisch, 6 Stühle, 1 Waschkommode, eine Eisenbette und sonstige Gegenstände.

öffentliche gegen Barzahlung.

Die Versteigerung der lediglich genannten Gegenstände bestimmt:

Eiter, Gerichtsvollzieher.

Kaiser-Friedrich-Ring 10. Part.

Bekanntmachung.

Dienstag, 17. November 1914, nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22:

1 Büfett, 8 Bettlen, Betten, ein Schreibtisch mit Stuhl, Kleiderschränke, Waschtische, Tischwände, Spiegel, Sofas, Stühle, 1 Gläser, Schrank, 1 Bettlo, 1 Regal, eine Partie Herrenstoffe u. a. m.

öffentliche meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Spinde, Gerichtsvollzieher,

Wallstraße 6. 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. November 1914, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Pfandlokal Moritzstraße 7 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern:

1 Landbauer, 2 silberplatt. Pferde,

geschnitten, 1 Klavier,

ein Pferd

(Rappstute),

u. and. mehr; anschließend in der Mainzer Straße:

verschiedene Gemüsesorten.

Versteigerung des Pferdes bestimmt:

Wiesbaden, den 18. Nov. 1914.

Richter, Gerichtsvollzieher,

Orientalienstraße 48. 1.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Wintersaison werden Interessenten wiederholter daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Haussleitungen etc., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Eintrüben zu versehen.

Wiesbaden, den 2. Nov. 1914. Betriebsabteilung

der Städ. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung, betreffend Errichtung von Neubauten an neuen Straßen.

Alle Bauinteressenten, welche an projektierten oder an noch nicht fertig ausgebauten Straßen (im Sinne des § 8, Abs. 2, der Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1905) Neubauten errichten wollen, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, dass die Baupolizei stets erst dann nach § 2 des Straßenbaustatuts auf Genehmigung begutachtet werden können, wenn folgende Bedingungen in erster Linie erfüllt sind:

1. Der Baukörper, in welchem das Bauantrittstück liegt, muss zweckmäßig zu Bauplänen vollständig so ausge-

teilt sein, dass wesentliche Grenzverschiebungen in Bezug auf die Anzahl der anordneten Baustellen nicht mehr eintreten können. Die Austeilung ist so vorzunehmen, dass sie weder dem öffentlichen Interesse widerspricht, noch die Interessen einzelner hierdurch geschädigt werden.

2. Den Magistratsbeschluss vom 10. Januar 1910 u. 20. März 1907 entsprechend muss die betreffende neue Straße beginnend der Straßenteil von Straßenzugung zu Straßenzugung und im Anschluss an eine bereits bestehende Straße auf gleichliniennaher Breite und planmäßig freigelegt, mit Kanal, Wasser- und Gasleitung, sowie mit einer vorläufigen Befestigung der Fahrbahn in der ganzen Breite, bestehend aus gedemütigtem Gestud mit provisorischer Überpflasterung, versehen sein.

Da die Erfüllung dieser Voraussetzungen erheblich längere Zeit beansprucht, jedoch stets von dem an die neue Straße zuerst anbauenden Bauherrn nachgewiesen werden muss, so wird den Bauinteressenten dringend erinnert, ihre Anträge auf Straßenausbau möglichst frühzeitig dem hiesischen Straßenbauamt einzureichen und auch die verlangte Bauabrechnung rechtzeitig zu bewilligen, um Verzögerungen in der Abfertigung der Baupläne zu verhindern. Als ausreichend hat es sich erwiesen, gleichzeitig mit der Abgabe des Bauantrags an die Königliche Polizeidirektion ein zweites Gesuch unter Beifügung eines verschriftlichten Vertragslandes mit Darstellung der ganzen Fläche des betreffenden Bauwerks in dreifacher Ausfertigung an den Magistrat einzurichten, zwecks Einleitung der auf rechtzeitigen Erledigung aller buchhalterischen Verpflichtungen mit den Bauherrn notwendigen Verhandlungen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt. Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Der Magistrat. Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im November 1914.

Städtisches Straßenbauamt.

A. Gezahls, Webergasse 14.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Löflund's edtes concentrirtes Malz-Extract

nach dem speziellen Prof. v. Liebig u. v. Fehling entspricht mit einem Verfahren der Herren 300 Calorien in 100 Gramm allen Anforderungen, welche an ein reelles

Nähr- und Kräftigungsmittel
von Seiten der ersten medizinischen Kliniken gestellt werden, die seine ausschliessliche Anwendung in allen Kinderfürsorgestellen des In- und Auslandes empfehlen.

Concurrenz-Producte, auch dünnflüssige, mit geringerem Nährwert sind zu verwerfen.

In APOTHEKEN und DROGERIEN stets „LÖFLUND's“ verlangen.

Weihnachten im Felde!

Alle Angehörige, Freunde und Söhne des **Artillerie-Regts. Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3**, das mit seinen zahlreichen Formationen in Ost und West im Felde steht, werden herzlichst gebeten, durch **Liebes- und Weihnachtsgaben** den Artilleristen im Feindesland eine deutsche Weihnachten zu bereiten.

Es sollen alle Stäbe, Batterien und Munitionssolonen mit über 20,000 Kriegern durch Weihnachtsgaben erfreut werden.

Liebesgaben, besonders Tabak, Pfeifen, Zigarren, Zigaretten, Lichter, Taschenlampen erwünscht, können bei Frau Oberst v. Wissel, Münsterstrasse 1, Weihnachtsgaben mit genauer Adresse des Empfängers in der Generalfeldzeugmeister-Kaserne, Stabsgebäude, Zimmer 19, abgegeben werden.

F 283

Die Damen des Regiments.
Der Vorstand des Vereins chem. Angehöriger des Regiments Generalfeldzeugmeister in Mainz.

Weihnachtssendung für unsere 6. Dragoner.

Listen zur Einzeichnung von Geldbeträgen zur Anschaffung von notwendigen Liebesgaben liegen auf:

Bei Firma Philipp Hartenbach, Mainz, Schillerplatz, und im Geschäftszimmer der Erja-Exkavation des Magd. Dragoner-Regts. 6, Hartenberg-Kaserne.

Dasselbe sind auch Abnahmestellen eingerichtet für **Liebesgaben zu allgemeiner Verteilung** an das Regt., wie: Hosenträger, Taschenlöffel, Taschenlampen, Kerzen, Seife, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Schokolade, Kakao, Tee, Zucker, Zwieback, Lebkuchen und anderes Weihnachtsgeschenk, Dauervorrl., Schinken usw., die in eine aufgelegte Liste einzutragen sind.

Es wird höflich gebeten, die gespendeten Pakete mit Inhaltsangabe auf der Umschüllung zu verlichen und **Gürteln am besten erst vom 18. November ab einzuliefern.**

F 288

Schluss der Sammlung am Abend des 21. November.

Für die Damen des Magd. Dragoner-Regiments 6:
Frau Oberleutnant von Grone.

Radium-Kriegs-Hosen und -Westen

D. R. G. M.

Der beste Schutz gegen Nässe.

Garantiert wasserfest, sehr leicht, angenehm im Tragen.
Versand als 10 Pf. - Feldpostbrief.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 136

Arrac, Rum, Cognac

Flasche von 1.50 an.

Liköre, elegante weiße Kugelflaschen, ca. 15 Sorten, je 1.50. Berliner Tafelkümmel die Literflasche Mk. 1.40 u. 1.75.

F. A. Dienstbahn, Weinhandlung, Schwalbacher Str. 7. B17802

Neue Papiergele - Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein separate Tasche, Verwechslung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung. Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima weches Leder. — Feldgrau, wasserfest Tabak-Beutel 75 Pf. — Zigarette-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1812

W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhaus, Grosse Börstrasse 6.

Dienstag auf dem Markte:

Billiger Seefisch - Verkauf.

Gr. Schellfisch 45, mittel 40, kleine 25 Pf.
la Kabeljau 40, Seelachs 35, Dorsch 35 Pf.
Bratschollen 35, grosse Schollen 50 Pf.

Schirm - Reparaturen
„Wüsten“

Reuezeichen. — Neuauflistung.
Kein Laden. — Faulbrunnenstr. 7, 1.
Stosse f. wasserdichte Kriegswesten.



Für unsere Krieger:

Rein wollene Militärwesten,
Woll- und Baumwoll-
Flanell-Hemden,
Trikot-Unterkleider,
Brustschützer,
Leibbinden,
Fusslappen,
Woll-Decken,
Taschenfüttere,
Woll- und Baumwoll-
Flanelle.

1726

J. Stamm
Grosse Burgstrasse 7.

Preiswerte
unentbehrliche

Liebesgaben

Militär - Lampen
Taschen - Ofen
Tabaks - Pfeifen
Lunten - Feuerzeuge
Aluminium - Essbestecke
Zigarren - Etuis

Eickmeyer Nehf.
Wilhelmstrasse 12. 1819

500-Gr.-Woche!

!!! Feldlampen !!!

Prima Erja-Batterien
(8 Stunden 80 Pf.)

Niederlage: Rheinstraße 66.

Länger lagernde Handschuhe

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner:

Glacé-Stepper zu **Mk. 2.90.**

J. Roeckl, Kgl. Bayr. Hofhandschuhfabrik,
Filiale Gr. Burgstrasse 1.

Vom 15. bis 22. November:

500-Gramm-Feldpost-Woche

10% Rabatt 10%.

auf alle unsere Artikel.

Rosenthal & David

Wilhelmstrasse 44.

1809

Zum Baden der Weihnachts-Pakete

bitten wir dringend um Zusendung von kleinen Papp- und Holzschachteln, etwa 20 cm hoch und tief und 30—40 cm lang. F 229

Notes Kreuz Abteilung III,

Schloss Mittelbau.

Geschäftsstunden: Werktag 9—1 und 3—6 Uhr.

Militär-Westen.

Wasserfestliche Westen

aus Segeltuch . . . Mk. 12.—
aus schwarzer Seide Mk. 12.—, 16.—, 22.—
aus Mosettigbatist . . Mk. 4.50, 6.50, 8.50

aus sämisch Leder (sehr warm) 30.—, 33.—

Wollwesten von Mk. 6.— bis Mk. 30.—

Wollene und seidene Schlauchmützen,

Halsbinden, Halstücher, Handschuhe.

Sporthaus Schaefer,

Webergasse 11.

1678

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)

per Pfund 1.20 und 1.40 M. lauft man am besten direkt in der Bienenfüttererei

Carl Praetorius, Albrecht Dürer, Straße 33.

Trauben 45 Pf. v. Biber, Rüsse,

Lotus, Bienen, Rettich, 25. Obst.

Leget Alle!

Herrenschneiderei wend. Röde 8, Rep. Stein, Ans. Aufz. 1.50, Samstag, Neufüttern. Sieber, Frankenstr. 24.1.

Kurhans-Veranstaltungen

am Dienstag, 17. Novbr.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jirmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittage 4 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Ilka“ von F. Doppler.

2. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

3. Elfenanz von O. Höser.

4. Larghetto von G. F. Handel.

5. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

6. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.

7. Düppler Schanzen - Sturmarrsch von G. Piefke.

Abends 8 Uhr:

1. Zur Namensei von L. v. Beethoven.

2. Rotkäppchen, Marchenbild von F. Bendel.

3. Peer Gynt-Suite Nr. 2 v. E. Grieg.

I. Der Brautraub (Ingrids Klage).

II. Arabischer Tanz. III. Peer Gynts Heimkehr (Stürmischer Abend an der Küste u. Sоловьи Lied.)

4. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai.

5. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann“ von W. Kienz.

6. Walkurenritt aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner.

Tuben zu Mk. 1.50 u. Mk. 1.—

zähnefest, nicht fettend.

mit feinstem Blütentau parfümiert.

In allen Apotheken, Drogerien

und Parfümerien erhältlich.

Als bestes Mittel zur Hautpflege

Packung — 2 Stück — Mk. 1.40

gibt vornehme Weichheit und rosige

Geschmeidigkeit, deshalb die

Lieblingssiefe verwöhnter Frauen.

Als bestes Mittel zur Hautpflege

Packung — 2 Stück — Mk. 1.40

gibt vornehme Weichheit und rosige

Geschmeidigkeit, deshalb die

Lieblingssiefe verwöhnter Frauen.

Als bestes Mittel zur Hautpflege

Packung — 2 Stück — Mk. 1.40

gibt vornehme Weichheit und rosige

Geschmeidigkeit, deshalb die

Lieblingssiefe verwöhnter Frauen.

Als bestes Mittel zur Hautpflege

Packung — 2 Stück — Mk. 1.40

gibt vornehme Weichheit und rosige

Geschmeidigkeit, deshalb die

Lieblingssiefe verwöhnter Frauen.

Als bestes Mittel zur Hautpflege

Packung — 2 Stück — Mk. 1.40

gibt vornehme Weichheit und rosige

Geschmeidigkeit, deshalb die

Lieblingssiefe verwöhnter Frauen.

Als bestes Mittel zur Hautpflege

Packung — 2 Stück — Mk. 1.40

gibt vornehme Weichheit und rosige

Geschmeidigkeit, deshalb die

Lieblingssiefe verwöh